Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
außerhalb $1\frac{7}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzei e 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 151. Morgen- Donnerstag den 29. März. Ausgabe. 1860.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals ersuchen wir unsere geehrten Leser ihr Abonnement auf die „Stettiner Zeitung" rechtzeitig bei den Postanstalten, in Stettin bei den Expeditionen erneuern zu wollen.

Roßmarkt Nr. 8 bei Eisert, Roßmarkt und Louisenstraßen-Ecke bei C. A. Schneider, Kohlmarkt 10 bei Schmidt u. Schneider, Kleine Domstraße 24 bei L. Pasenow, Pelzerstraße 10 bei C. L. Leistikow, 24 bei C. Schack, Gr. Wollweberstraße 51 bei Ortmeyer, 13 bei G. H. Ortmeyer, 44 bei G. A. Engel, Neustadt Lindenstraße 7 bei Bötzel, Rosengarten u. Papenstr.-Ecke 11 bei Lauersdorff, Breitestraße 71 bei G. Seefeldt, 59 bei J. Blumner, 18 bei F. W. Kratz, Schulzenstraße 30 bei O. F. Poppe, 17 bei R. Graßmann, Große Oderstraße 29 bei Glantz, Krautmarkt 11 bei Lebrenz, 4 bei Effenbart, Große Lastadie 53 bei Stocken, Grabow Schulstraße 90 bei Korth.

Die Redaktion.

Die Regulirung des Fahrwassers bei Stettin.

Die Regulirung des Fahrwassers bei Stettin ist für Stettins Handel und Größe eine der wichtigsten Fragen. Alles kommt darauf an, daß hier nicht falsche Wege eingeschlagen werden, daß Stettin nicht Gefahr laufe, das Fahrwasser, welches es jetzt hat, zu verlieren, statt ein neues Fahrwasser zu gewinnen.

Die Vorschläge, welche die „Neue Stettiner Zeitung" bringt, sind in dieser Beziehung höchst bedenklicher Art; denken wir uns dieselben ausgeführt, so würde der Oderarm bei Stettin versandet, Stettin würde trocken gelegt, der Handel Stettins vernichtet sein. So wenig wir nun auch die Gefahr fürchten, daß irgend jemand auf diese Vorschläge der „Neuen Stettiner Zeitung" eingehen werde, so halten wir es doch für unsere Pflicht im Interesse der Sache die obige Frage zu besprechen und Irrthümer, welche die „Neue Stettiner Zeitung" verbreitet, zu beseitigen und zu widerlegen.

Vier Vorschläge sind es, welche die „N. St. Z." macht, um das Fahrwasser bei Stettin zu reguliren.

1. Schiffbarmachung des Dunzig und der Parnitz.
2. Schiffbarmachung des Festungsgrabens zwischen Dunzig und der Parnitz.
3. Errichtnng einer Buhne bei Garz, um die Oderströmung in die große Reglitz hineinzuzwängen.
4. Errichtung einer Buhne an der Oberwieck, um die Hauptströmung der Oder in den Nebenarm, die Parnitz, abzuleiten.

Wir wenden uns zunächst den beiden letzten Vorschlägen zu. Wir nehmen an, es sei nach dem Vorschlage der „N. St. Z." eine Buhne bei Garz errichtet, von der Größe und Stärke, daß sie die Oderströmung aus ihrem bisherigen Lauf treibe und der großen Reglitz bei Greifenhagen zuführe. Die Folge dieses Baues würde sein, daß die Oder in kurzer Zeit versandete und daß die große Reglitz bei Greifenhagen der einzig schiffbare Strom bliebe.

Jeder, der auch nur sehr mäßige Kenntnisse der Physik besitzt, wird nämlich wissen, daß jede Strömung den Sand, welchen sie enthält, nur so lange mit sich führt, als sie die gleiche Schnelligkeit behält, sobald die Strömung an Schnelligkeit abnimmt, so läßt sie zuerst die gröberen, dann die feineren Körner fallen, in der Weise, daß jedem Grade der Schnelligkeit eine bestimmte Größe der fortschwemmbaren Körner entspricht. Die Sache ist so einfach, daß jeder Landmann, der seinen Boden untersuchen will, damit beginnt, daß er durch einen sanften Wasserstrahl, welchen er in ein mit Boden gefülltes Spitzglas leitet, zuerst den Thonboden fortschwemmt, dann durch einen stärkeren Wasserstrahl die feineren Sandkörner und sofort durch gradweise Verstärkung des Wasserstrahles größere und gröbere Sandkörner fortschwemmt, bis nur Kies znrückbleibt.

Ganz in gleicher Weise geschieht es nun auch in dem Flusse. Leitet man durch eine Buhne die Hauptströmung in die große Reglitz, so wird das Wasser, welches dennoch in die Oder gelangt, hier im stehenden Wasser der Oder bald zur Ruhe gelangen und allen Boden im Grunde des Stromes absetzen. Die Oder wird also in kurzer Frist versanden und für die Schifffahrt unbrauchbar werden.

Ebenso wird auf die nach dem Vorschlage der „Neuen Stettiner Z." bei der Oberwiek anzulegende Buhne wirken, welche die Hauptströmung der Oder in die Parnitz leiten soll. Die Oder muß nach diesem Vorschlage im Hafen Stettins in kurzer Zeit versanden und für die Schifffahrt unbrauchbar werden. Stettin wäre damit wie gesagt trocken gelegt, der Handel Stettins vernichtet. Die große Reglitz und die Parnitz wären die Ströme geworden, welche schiffbar blieben. Greifenhagen wäre nach dem Vorschlage der „Neuen St. Z." die Stadt, welche künftig am schiffbaren Reglitzstrom läge und den Handel Stettins übernehmen würde. Hätte die Redaktion der Neuen Stettiner Zeitung irgend physikalische Kenntniß besessen, hätte sie sich auch nur bei irgend einem Sachkundigen befragt, sie würde nimmer zu solchen Vorschlägen gelangt sein und würde uns die Pflicht erspart haben, sie im Interesse der Sache wegen dieser Artikel zurechtweisen zu müssen.

Die Stadt Stettin scheint nun aber einmal die Gunst der Neuen Stettiner Zeitung nicht erfahren zu haben; denn schon vor Jahren brachte die Redaktion jenes Blattes den famosen Vorschlag, die Festungswerke Stettins zu schleifen und eine Festung ersten Ranges bei Greifenhagen aufzubauen d. h., da eine Festung ersten Ranges im Stande sein muß, im Nothfalle eine Armee von 50000 Mann aufzunehmen, so ging der Vorschlag der Neuen Stettinerin dahin, bei Greifenhagen eine Stadt von 50000 Einwohnern zu gründen nnd das Militair dahin zu verlegen. Jetzt macht sie den entsprechenden Vorschlag, den schiffbaren Strom und damit den Handel Stettins nach Greifenhagen zu verlegen. Glückliches Stettin, das solche Vertreter in der Presse gefunden.

Deutschland.

(*) **Berlin**, 28. März. Die Bedingungen, unter denen das neue östreichische Anlehen ausgegeben wird, erfahren hier von Seiten des am meisten kompetenten Publikums keineswegs eine günstige Beurtheilung. Sehr lockend erscheinen freilich die hohen Gewinne, welche die Besitzer der neuen Papiere erhalten können; aber abgesehen davon, daß die bloße Möglichkeit noch keine Gewißheit ist, der als Fata morgana in der Ferne schwebende Gewinn des Lottospiels wird mehr als aufgehoben durch die Nachtheile, die aus anderen Bedingungen fließen. Zwar werden 5 pCt. zugesichert und ein Fünftheil der neuen Anleihe kann mit Scheinen der Nationalanleihe zu deren vollem Nennwerth belegt werden. Aber wo bleiben die 5 pCt., wenn, wie vorauszusehen, die Papiere der projektirten Anleihe in den bevorstehenden politischen Verwickelungen von 100 auf 70, 60 fallen? An den ersten $\frac{4}{5}$ verliert dann der Zeichnende an jedem Fünftel 30—40, im Ganzen also 120—160 pCt. Wenn er dagegen an dem letzten Fünftel, welche er mit Scheinen der Nationalanleihe zu 100 statt zu 50—60, wie der jetzige Stand dieser Papiere ist, belegen kann, 40 pCt. gewinnt, so bleibt nach Abzug dieser Gewinnprocente von den 120—160 Verlustprocenten immer noch ein Verlust von 80, resp. 120 pCt., d. h. mit anderen Worten: das auf diese Anleihe verwendete Geld wird ins Wasser geworfen. Bei diesem Stand der Sache darf es denn auch nicht befremden, wenn nach Berichten, die aus Wien eingehen, sich selbst dort keine Neigung zu Opfern für das neue Unternehmen wahrnehmen läßt, so beredt auch die Oestreich. Ztg. an die Begeisterung der Bewohner des Kaiserstaates appellirt. Es steht zu hoffen, daß in Preußen dieselbe Besonnenheit in der Beurtheilung des Projektes obwalten wird. Bezeichnend ist es schon, daß nach dem Bekanntwerden des Projektes, welches offenbar die Nebenabsicht hat, die Papiere der Nationalanleihe durch Einziehung von 40 Millionen Gulden zu heben, diese Papiere an der hiesigen Börse nicht gestiegen sind.

— Die schweizerische Protestnote vom 19. März hat einen günstigen Eindruck hervorgebracht. Die Note war direkt von Bern eingesandt worden. Wegen der Antwort wird mit England verhandelt. Die schweizerische Frage steht dadurch günstiger, daß Sardinien und Frankreich nicht die Rechte Dritter vergeben konnten. Selbst Rußland wird sich in diesem Punkte vielleicht nicht ganz passiv verhalten können. England soll jetzt nicht mehr geneigt sein, für die Schweiz bei Frankreich einen Schritt zu thun. Hat es in Turin vielleicht auch nicht förmlich protestirt, so beweist doch seine dort übergebene mißbilligende Note, wie durchaus unbegründet die Behauptung französischer Correspondenzen war, daß „die Mächte" oder England die Einverleibung anerkannt hätten. Von einer Anerkennung ist überhaupt keine Rede. Die französischen Correspondenzen fangen auch schon an, einzulenken und ihre erste Meldung dahin umzudeuten, daß die Mächte gegen die Einverleibung nicht aktiv auftreten, d. h. keinen Krieg beginnen würden. Fehlt aber die Anerkennuug, so können günstigere europäische Konjekturen dieser in irgend einer Form Statt findenden Verweigerung der Sanktion einen bedeutsamen Inhalt verleihen.

Danzig, 27. März. Für die auf der Klawitter'schen Werft erbauten Kanonenböte „Fuchs" und „Hay" sind Sonnabend per Bahn die Kessel und heute die Maschinen aus der Fabrik von Borsig zu Berlin hier eingetroffen. Letztere werden heute direkt vom Bahnhofe in die Kanonenböte geschafft.

Aus **Mewe**, 26. März, wird geschrieben: Seit Nachmittags 3 Uhr haben wir hier Eisgang; das Wasser ist zwar im Steigen, jedoch ist alle Gefahr vorüber. Jetzt gegen Abend ist die Weichsel ganz frei vom Eise.

Königsberg, 21. März. Da das Eis seit einigen Tagen vom Pregel ziemlich geschwunden und das Haff voraussichtlich ebenfalls bald von seiner Winterdecke befreit sein wird, so ist neues Leben an unsern Ladeplätzen erwacht, welches sich in den nächsten Wochen um so mehr steigern wird, als die hier lagernden ca. 30,000 Last Getreide bereits ihre auswärtigen Käufer gefunden und mit Beginn der Schifffahrt verladen werden müssen. Augenblicklich fehlt es noch an den nöthigen Fahrzeugen, doch sieht man dem Einlaufen größerer Dampfer mit Zuversicht entgegen. Aus Polen und Rußland sind für Juni und Juli beträchtliche Getreideconsignationen gemacht und man erwartet allgemein ein lebhaftes Geschäft.

Brück, (Reg.-Bez. Potsdam) 26. März. Bei dem großen Aufsehen, welches der von dem Diakonus Thiele auf den Oberprediger Hoyell verübte mörderische Ueberfall machte, werden einige Aufschlüsse über den weitern Verlauf der Angelegenheit von um so größerem Interesse sein, als hier zugleich ein psychologisches Problem vorliegt. Niemand im Orte würde es für eine Möglichkeit gehalten haben, daß genannter Geistlicher der That, deren er schuldig ist, fähig gewesen wäre. Wenn derselbe, wie Jeder weiß, auch seine Eigenheiten hatte, so war doch die große Achtung, worin sein ebenfalls als Geistlicher in der Nähe wirkend er bejahrter Vater allgemein steht, nicht ohne Einfluß auf das Urtheil über ihn; und dazu kommt, daß seine Unfähigkeit, in der Schule, deren Rektorat mit seiner geistlichen Amtsstellung verbunden war, die nöthige Disziplin aufrecht zu erhalten, einer gewissen Weichheit des Charakters zugeschrieben wurde. Um so überraschender war der Entsetzen erregende Hülferuf, der aus der Sakristei während des Gottesdienstes erscholl, und man erklärte sich die That aus einem momentanen Anfall von Wahnsinn. Mit Recht wurde es daher von den Behördrn für unerläßlich nothwendig erachtet, daß der Gemüthszustand des unter Anklage Stehenden genau untersucht würde, wozu noch die nachträgliche Ermittlung kam, daß sich derselbe während seines Aufenthaltes auf der Universität schon einmal so weit vergessen hatte, auf einen jetzt ihm nahe verwandten Kommilitonen einen ähnlichen Anfall zu machen, der damals als Ausbruch einer besinnungslosen Aufgeregtheit gedeutet wurde. Die in Folge dessen getroffene Anordnung bestand darin, daß der Kreisphysikus Dr. Kretschmar den Auftrag erhielt, in Verbindung mit einigen andern Aerzten den Gemüthszustand des unter Anklage Stehenden genau festzustellen. Vielfache darauf gerichtete Bemühungen haben indessen nicht zu dem erwarteten Ergebniß geführt; vielmehr weist Thiele jede Vermuthung, daß er nicht in zurechnungsfähigem Zustande sich befunden habe, als er den Mordanfall machte, mit Klarheit und Entschiedenheit zurück und bekennt sich selbst zu dem Vorsatze, daß er seinen Kollegen habe tödten wollen. Wahrscheinlich wären über seine Motive, so wie über die persönlichen Beziehungen beider Geistlichen zu einander, schon nähere Aufschlüsse erzielt, wenn nicht die gerechtfertigte Theilnahme für den Verwundeten, der übrigens längst wieder hergestellt ist, allgemein wäre und näheres Eingehen ausschlösse. Als Thatsache kann nur angeführt weeden, daß Thiele, dem aus dem gemeldeten Grunde die Schule entzogen werden mußte, als Urheber dieser Maßregel seinen Kollegen betrachtete, und daß man daher übereinstimmend geneigt ist, seine That als Frucht des Hasses und der Rache zu betrachten.

Vom Niederrhein, 23. März. In der Angelegenheit der befestigten Lager schreibt man der „Essener Ztg." Folgendes: Bekanntlich ist die Errichtung zweier befestigter Lager beschlossen, von denen eines in die Eifel kommen wird. Ueber die Stelle des anderen waren die Ansichten an maßgebender Stelle eine Zeit lang getheilt. Insbesondere war es zweifelhaft, ob es rechts oder links vom Rhein, ob es sich an eine Festung anlehnen, oder selbstständig sein, ob es ein vorgeschobenes oder ein auf der Rückzugslinie liegendes Werk werden sollte. Eine aus Mitgliedern des großen Generalstabs und Offizieren des 7. und 8. Armee-Korps gebildete Kommission hat inzwischen einen vermittelnden Vorschlag gemacht, welcher die Grundgedanken sämmtlicher obigen Ansichten in sich vereinigt. Aeußerm Vernehmen nach ist heute auf telegraphischem Wege die Allerhöchste Genehmigung desselben eingetroffen und soll in Folge dessen bereits am Montag mit der Absteckung eines befestigten Lagers bei Dinslaken vorgegangen werden. Das an der nördlichen Seite der Stadt gelegene Drusus-Kastell mit seinen beiden noch gut erhaltenen Bastionen (von Spinola errichtet) wird in die Enceinte gezogen und zu einem Kronwerke verstärkt. Bereits sind mit den Eigenthümern einer Fläche von beiläufig 120 Morgen Verhandlungen angeknüpft, um diese Grundstücke für den Militärfiskus zunächst auf fünf Jahre zu

pachten, event. aber zu kaufen. Vom jüngsten Festungs-Manöver her umschließen sieben Redouten den bis zu einer Höhe von $124\frac{1}{2}$' Amsterdamer Pegels sich erhebenden Lohberg; diese werden ausgebessert und mit Blockhäusern versehen.

Mainz, 25. März. Ein hiesiger französischer Sprachlehrer (Le Roi) ist verhaftet worden. Dem „Fr. Journ." wird folgendes Näheres mitgetheilt: „Derselbe gab dem Sohne eines höheren östreichischen Stabsoffiziers hierselbst Unterricht im Französischen. Dieser Unterricht wurde oft in dem Kabinette des Vaters ertheilt, der u. A. auch Pläne der hiesigen Festungsbauten, der unterirdischen Gänge 2c. an der Wand aufgehängt hatte. Der Letztere benutzte diese Gelegenheit, um davon Kopien zu nehmen, welche er nach Paris einsandte. Auch soll der junge Mann, den man als einen geheimen französischen Emissär erkannt haben will, Versuche gemacht haben, hiesige italienische Soldaten der östreichischen Garnison zum Uebertritt in die französische Armee zu veranlassen."

Frankreich.

Paris, 26. März. Vorgestern Abends wurden die Deputirten aus Savoyen abermals vom Kaiser empfangen. Der Kaiser stellte einen Besuch für nächsten Sommer in Chambery in Aussicht, und die Kaiserin stellte jedem derselben eine kleine Photographie des Kaiserlichen Prinzen zu. Auch die Bildnisse Ihrer Majestäten nimmt jeder der Deputirten als Andenken mit in die Heimat.

„Pays" und „Patrie" widerlegen heute die Nachricht, der zufolge die französische Armee in der Lombardei den Befehl erhalten habe, ihren Rückmarsch nach Frankreich zu suspendiren. Nach der „Patrie" soll die ganze Armee bis zum 15. April nach Frankreich zurückgekehrt sein. Das Kriegszubehör wird in Genua nach Marseille eingeschifft werden. Wie man ferner versichert, soll der größte Theil dieser Truppen das Lager von Chalons beziehen, über welches der Herzog von Magenta den Oberbefehl führen wird. Die Annexion Savoyens und Nizzas an Frankreich steht jedenfalls mit diesem schnellen Rückzuge der Franzosen in Verbindung. Die Aufregung in der Schweiz, welche zu Komplikationen Veranlassung geben kann, so wie die Haltung Englands mögen dabei in Betracht gezogen worden sein. Was die Stimmung in Deutschland anbelangt, so hat der Graf von Salignac-Fenelon, Gesandter am Bundestage, Befehl erhalten, nach Paris zu kommen, um seiner Regierung Bericht über die Stimmung, die am Bundestage herrscht, abzustatten. Von Chambery hat die französische Regierung so zu sagen bereits Besitz genommen. Der Generalstabs-Oberst Saget, welcher zum Kommandanten dieser Stadt ernannt worden ist, hat sich bereits auf seinen Posten begeben.

Graf Massagnan, erster Legations-Sekretär bei der französischen Gesandtschaft in München, ist zum bevollmächtigten Minister in der Schweiz ernannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 16. März. Die Angelegenheiten Serbiens, schreibt man dem „Pesth. Ll." von hier, erregen bei der Pforte lebhafte Besorgnisse. Nicht nur, daß der an der heutigen serbischen Grenze stehende Divisions-General Osman Pascha dringend um Verstärkung bittet, sondern weiter südlich, gegen Albanien zu, wurde die Sachlage so bedenklich, das Marschall Ismael Pascha sich von Monastir nach Pristina begeben und dort funfzehn Bataillone konzentrirt hat.

Provinzielles.

* Von dem Landrath des Neustettiner Kreises, Hrn. v. Busse, wird die Pr. Z. ersucht, die von einigen Blättern, namentlich vom „Preuß. Volksblatt", noch immer wiederholten Nachrichten über eine im dortigen Kreise herrschende Hungersnoth oder gar Hungertyphus zu berichtigen. Bereits vor vierzehn Tagen sind die übertriebenen Gerüchte auf ihr richtiges Maß zurückgeführt. Nach der Mittheilung des Hrn. Landraths v. Busse herrscht im Neustettiner Kreise weder Hungersnoth noch Hungertyphus, und ist dies auch bereits amtlich durch den Herrn Ober-Präsidenten konstatirt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. März. In der heutigen mündlichen Verhandlung vor der Kriminal-Deputation des Kgl. Kreisgerichts steht der Arbeiter Schalow aus Neutornei und dessen Ehefrau, geb. Fielitz vor den Schranken. Schalow war am 13. Aug. v. J. mit noch zwei Arbeitern Abends nach Tornei, lärmend und singend zurückgekehrt. Der Polizei-Sergeant Kuhn, welcher vor seiner Hausthür sich befand, untersagte dies, erhielt aber von S. die Antwort: er habe ihm den S— zu sagen. Als Kuhn nach dem Namen des S. fragte, erwiederte dieser: er heiße alle Tage anders, und am Sonntage apart. Kuhn erklärte, den S. arretiren zu wollen, worauf dieser sich in einen Laden begeben wollte, um Branntwein zu trinken, indessen dem Kuhn, der dies untersagte, als Arrestant folgte. Jetzt kam die Frau des S. hinzu, riß ihren Mann von dem Kuhn fort und bediente sich ebenfalls beleidigender Redensarten. Kuhn mußte mit Gewalt die Frau entfernen und arretirte den Mann. Einige Tage später ging bei dem Polizei-Direktorio hier eine Beschwerdeschrift ein, in welcher die S. anzeigte, der Kuhn habe ihren Mann ohne Veranlassung arretirt, sie zu Boden gestoßen und mit Füßen getreten, weshalb sie die Bestrafung des Kuhn beantrage. Es wird hierin der Thatbestand einer wider besseres Wissen geschehenen Beschuldigung der Verletzung seiner Amtspflichten eines Beamten angenommen, wie auch beide Eheleute wegen Beleidigung eines Beamten unter Anklage stehen. Es wird nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft der Ehemann zu 4 W., die Frau zu 4 Mon. Gefängniß verurtheilt. Das Betragen der Frau während der Verhandlung war ein so rohes, daß der Vorsitzende mehreremale zu der Drohung genöthigt war, sie sofort zur Haft abführen zu lassen.

Der Handelsmann Machole Fließ nächtigte im vergangenen Herbst im Kruge zu Gotzlow und vermißte am Morgen einen goldenen Ring, den er seiner Angabe nach beim Waschen in der Küche hatte liegen lassen. Die Krügerfrau Bleeck fragte deshalb die bei ihr dienende Magd Regine Pribbernow aus Stolzenhagen, ob sie den Ring habe. Da diese verneinte, wurde sie visitirt und bei ihr der Ring gefunden. Sie steht deshalb unter Anklage des Diebstahls. Obgleich sie heute dem Fließ in das Gesicht sagt, er habe ihr den Ring geschenkt, als er sie aufgefordert habe, mit ihm nach dem Stalle zu kommen, spricht gegen sie das Zeugniß der Bleeck, der sie bei der Visitation kein Wort davon gesagt, daß Fließ ihr den Ring geschenkt habe, auch sei sie verwirrt gewesen. Es konnte zweifelhaft sein, ob diese Verwirrung aus einem unerlaubten Vorgange mit Fließ, oder aus Angst wegen eines entdeckten Diebstahls herrührte, da aber Fließ seine Aussage, den Ring der E. nicht geschenkt zu haben, eidlich erhärtete, so mußte der Gerichtshof den Diebstahl als erwiesen annehmen, und verurtheilte die Angeklagte nach §. 217 zu 3 Mon. Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Das man auch anscheinend werthlose Gegenstände lieber liegen lassen soll, zeigte eine gegen die Marie Christine Wegner und deren Mutter, Caroline geb. Schäffer zu Bredow gerichtete Verhandlung. Die Erstere arbeitete in der Zuckerfabrik zu Bredow und nahm dort vor zwei Jahren aus dem Keller zwei als unbrauchbar zurückgeworfene Preßtücher mit nach Hause. Die Mutter war darüber ungehalten, wies die Tochter an, die Tücher zurück zu bringen, da sie deshalb Ungelegenheiten haben könnten, doch meinte die Tochter, die Tücher würden nicht mehr gebraucht und könnten hier eben so gut wie in der Fabrik liegen. Später ist die Fortnahme jener beiden Tücher zur Sprache und zur Untersuchung gekommen. Beide gestehen das Faktum zu, entschuldigen aber ihr Verfahren mit der Werthlosigkeit der beiden Preßtücher. Es wird gegen die Marie Wegner wegen Diebstahls auf 14 Tage, gegen die Mutter wegen Hehlerei auf 1 Woche Gefängniß und bei beiden Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr erkannt.

** Am 1. Mai soll jedes der 9 Artillerie-Regimenter mit 12 gezogenen Geschützen und der ersten Chargirung von 214 Schuß (132 Granat, 66 Shrapnels, 16 Kartätschen) pro Geschütz versehen werden. Ohne Rücksicht auf die normale Munitions-Ausrüstung sollen von den gemachten Bestellungen nur 7128 6pfd. Granaten, 3564 6pfd. Shrapnels mit Bleiumguß versehen, resp. vollständig fertig gemacht werden.

* Für das nach Rußland reisende Publikum ist folgender Vorfall von Wichtigkeit. Bekanntlich haben nach neueren russischen Verordnungen preußische Pässe in Rußland keine Gültigkeit; der Reisende muß vielmehr in der russischen Gouvernementsstadt einen russischen Paß zur Weiter- oder Heimreise lösen. Der Geschäftsführer eines Handlungshauses hatte vor einigen Wochen eine Geschäftsreise nach Rußland gemacht. In der Gouvernementsstadt angekommen, wollte er zur Rückreise den vorschriftsmäßigen russischen Paß lösen, wurde aber zu seinem nicht geringen Staunen von dem Gouverneur beschieden, daß noch keine Pässe vorhanden seien, daß er, der Reisende, um einen solchen zu erlangen, nach Wilna, und wenn dort auch noch keine Pässe sein sollten, nach Petersburg eine Stafette schicken müßte. Da der Reisende dieser höchst kostbaren und zeitraubenden Zumuthung nicht nachkommen mochte, und aus Geschäftsgründen seine Heimreise beschleunigen mußte, so blieb ihm nichts anderes übrig, als gefährlicher Weise heimlich und zu Fuße über die Grenze zu entkommen und seine Reise-Effekten sich später nachschicken zu lassen. Nun bedenke man, daß die russische Paßordnung seit dem 1. Januar d. J. in Kraft ist, und daß im März der der preußischen Grenze zunächst wohnende Gouverneur noch mit keinen Pässen versehen ist! —

* In der heutigen General-Versammlung der „Preuß. See-Assecuranz-Compagnie" wurde der vorgetragene Geschäftsbericht mit Befriedigung aufgenommen. Es sind danach jetzt pr. Actie 79 Thlr. Capital vorhanden, welche einen Courswerth von 649 Thlr. repräsentiren. Die Prämieneinnahmen betrugen: 1859 99,000 Thlr., 1858 85,000 Thlr., 1857 80,000 Thlr., 1856 68,000 Thlr., 1855 51,000 Thlr. Die Königsberger Agentur hat gute Geschäfte gemacht, dagegen lieferten sämmtliche übrigen kein besonders günstiges Resultat. Die Effecten bestehen aus 25,850 Thlr. in Staatspapieren und soliden Eisenbahnprioritäten. Der statutgemäß ausscheidende Director, Hr. A. Bredt, wurde einstimmig wiedergewählt.

Stadttheater.

Montrose, der schwarze Markgraf, Trauerspiel in 5 Akten von H. Laube, kam gestern zum Benefiz für Herrn Werner zur Aufführung. Wir haben über das Historische des Stückes schon gestern gesprochen. Die Einheit des Ortes und der Zeit hat Laube, wenn auch nicht so peinlich wie im Struensee, doch mit großer Sorgfalt festgehalten, Schloß Corbiesdale und seine nächste Umgebung ist die ausschließliche Scene der Tragödie, über den Vorabend der Schlacht, diese selbst und kurze Zeit nachher geht die Handlung nicht. Es liegt viel technische Geschicklichkeit in diesem Zusammendrängen der Aktion, doch ist dadurch nicht vermieden, daß das Publikum durch die Art und Weise verwirrt wird, wie die beiden kriegführenden Parteien in Schloß Corbiesdale eingehen, was nur durch die Voraussetzungen der Handlungen sich erklären läßt.

Im ersten Akt erfahren wir zunächst die Vorgeschichte, dann tagen die Kavaliere; wir hören von dem Anmarsch der Kovenanter, Montrose erklärt sich für die Schlacht. Sein Jugendfreund Eduard Hamilton, der in das Lager der Puritaner gegangen, kommt als Parlamentair. Montrose verwirft die Vorschläge und erfährt von Hamilton die Achtserklärung, welche die Edinburger Landesregierung gegen ihn verhängt. Dann entwirft er den Plan zur bevorstehenden Schlacht und eilt, seine Olivia znm Altar zu führen. Am Schluß erscheint Cromwell. Die Exposition ist klar aber nüchtern, wie überhaupt dem Stück der poetische Duft fehlt und der Ton der Haupt- und Staats-Aktion vorwiegt.

Der zweite Akt enthält viel Schlachtenlärm, ist überhaupt der schwächste der Tragödie. Er beginnt mit einer Unterredung zwischen Cromwell und seiner früheren Gattin Margarethe, man hofft auf eine interessante Entwickelung, doch wird sie durch Nachrichten vom Schlachtfelde unterbrochen, die den Feldherrn hinwegrufen. Auf dem Schlachtfelde selbst fehlt die Einheit der Handlung. Die komische Episode des Stückes zwischen Sir John Newcastle und dem Kurschmied Josua Green, die zu dem Ernst der folgenden Scenen wenig paßt, erscheint überflüssig, da sie die einzige im ganzen Stücke ist. So wenig man im ersten Akte für die Freundschaft Montrose's und Hamilton's ein tiefergehendes Interesse gefaßt hat, so wenig macht das Gebahren, als der erste im Getümmel der Schlacht den letzteren in einem Anfalle von Wuth erschlagen, einen Eindruck.

Der dritte und vierte Akt sind ungleich abgerundeter und von steigendem Interesse. Montrose wird durch den Verrath Aston's verhaftet; er und Cromwell erfahren von Margarethe ihre gegenseitige Familienbeziehung; es bereitet sich Alles zu der großen Unterredung zwischen Cromwell und Montrose, dem geistigen Mittelpunkte des Trauerspiels, vor; Royalist und Republikaner, Prinzip gegen Prinzip stehen sich hier gegenüber, in ihrer Starrheit durch menschliche Neigungen gedämpft. Cromwell beschließt, Montrose insgeheim zu retten. Das letzte Motiv, durch welches er ihn abtrünnig zu machen sucht, daß der junge Stuart nicht ehrlich an ihm handle, scheitert an der edlen Gesinnung des Helden, der im Abgehen ruft:

Ob man mir Treue bricht, ich halte Treue,
Damit sie nicht verloren geh' auf Erden!

Die Rettungsversuche scheitern, Cromwell kann Montrose dem Gericht nicht entziehen. Der fünfte Akt zeigt des letztern Verurtheilung und Tod.

Was die großartigen Dimensionen der Handlung und die Anlage des ganzen Werkes betrifft, so kann Montrose zu den Gelungensten der Laubeschen Dramen gerechnet werden. Es ist ein Prinzipiendrama im großen Styl; es handelt sich um die höchsten Interessen des Staatslebens, um große Charaktere, die ihre Ueberzeugung mit Begeisterung verfechten. Dabei zeigt das Stück von großer Bühnenkenntniß und Beherrschung der scenischen Mittel. Was man aber vermißt, ist der lebenswarme Athem der Begeisterung, der in den Schillerschen Tragödien den Hörer unwiderstehlich fortreißt, und hier in dem revolutionären Fanatismus des englischen Protektors wie in der Märtyrerglorie des für seinen Königsglauben sterbenden Royalisten mit unvergänglichen Flammenzügen hätte hingezeichnet werden können, wenn ein dem Schillerschen verwandtes Talent den Stoff behandelt hätte. Es werden dafür manche Einzelnheiten, dem Leben abgelauschte Züge gegeben, die aber für jenes Fehlen keinen genügenden Ersatz bieten. In der Sprache wechseln Vers und Prosa ohne alles Prinzip, die große Scene zwischen Cromwell und Montrose ist z. B. in Prosa geschrieben.

Die gestrige Aufführung darf als eine befriedigende bezeichnet werden; wir behalten uns eine Mittheilung darüber bis zur zweiten Aufführung vor.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. März. (W. T. B.) Die gesetzgebende Versammlung hat den Antrag zur Instruction des Bundesgesandten auf Gründung einer Centralgewalt mit Volksvertretung beim Bunde anzutragen, einstimmig angenommen, und diesen Antrag durch die drohende Haltung Frankreichs motivirt.

Wien, 28. März. (W. T. B.) Die heutige „Wiener Zeitung meldet, daß die für das neue Anlehen eingehende National-Anleihe sofort verbrannt werden solle. Die Ausgabe der neuen Loose ist auf den 15. Mai festgesetzt.

Bern, 28. März. (W. T. B.) Der Bundesrath hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, den schweizerischen Gesandten in Paris und Turin neue Instructionen zugehen zu lassen. Dieselben sollen das Verlangen stellen, daß in den neutralen Provinzen Savoyens der Status quo vollständig aufrecht erhalten bleibe, bis diese Frage definitiv gelöst ist, damit die Schweiz in den Stand gesetzt werde, ihre Rechte und Interessen geltend zu machen. Zu diesem Behufe verlangt der Bundesrath den Zusammentritt einer Conferenz der Großmächte, in welcher die Schweiz Sitz und Stimme erhalten soll.

London, 28. März. Die heutige „Morning-Post" sagt: Wir hatten den Besitz Savoyens nicht garantirt, wohl aber die Neutralität von Chablais und Faucigny. England hat auf den Anruf des Bundesraths an die Mächte die einzige Antwort ertheilt welche die Ehre und die Würde Englands zuließ.

Die heutige „Times" sagt: In Zukunft werden wir den Worten des Kaisers Napoleon nicht mehr trauen. Das ist nicht mehr ein herzliches Einvernehmen, das in Wirklichkeit aufgehört hat. Frankreich ist kein Verbündeter mehr, wir sind deshalb aber nicht schwächer im Gleichgewichte Europas.

„Daily news" sagt: Frankreich ist nicht mehr der Verbündete Englands, aber England wird nicht mit den Prätendenten conspiriren. Der Handelsvertrag wird die beiden Völker vereinigen.

Getreide-Berichte.

Berlin, 27. März. Weizen loco 62—74 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco $50\frac{3}{4}$—$51\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 2000pfd. gef., schwimmend 84pfd. 50 Thlr. pr. 2000pfd. bez., März 51—$51\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Br., 51 Gd., April 49—$48\frac{7}{8}$ bez., Frühjahr $48\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bez. und Br., $48\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni $48\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Br., 48 Gd., Juni-Juli $48\frac{1}{4}$—48 Thlr. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große und kleine 38—45 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 26—28 Thlr., Lieferung pr. März 28 Thlr. nominell, Frühjahr $27\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bez., Mai-Juni 28 Thlr. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 29 Thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 47—56 Thlr.

Rüböl loco $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., März und März-April $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{6}$ Gd., April-Mai $11\frac{5}{24}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Br., $11\frac{1}{6}$ Gd., Mai-Juni $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., Sept.-Okt. $12\frac{1}{6}$—$\frac{1}{8}$ Thlr. bez., $12\frac{1}{6}$ Br., $12\frac{1}{12}$ Gd.

Leinöl loco $10\frac{2}{3}$ Thlr., Lief. $10\frac{1}{2}$ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß $17\frac{1}{12}$ Thlr. bez., März und März-April $17\frac{5}{24}$—$\frac{1}{12}$ Thlr. bez., April-Mai $17\frac{1}{4}$—$17\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Br., $17\frac{1}{6}$ Gd, Mai-Juni $17\frac{5}{12}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. und Gd., $17\frac{1}{2}$ Br., Gd., Juni-Juli $17\frac{3}{4}$ Thlr. bez., Br. und Gd., Juli-August $17\frac{7}{8}$—$18\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Gd., $18\frac{1}{8}$ Br., August-Sept. $18\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Weizen wenig verändert. — Roggen: Der Verkehr in effektiver Waare ruhte heute gänzlich. Das Angebot von untergeordneter Qualität bleibt entschieden im Uebergewicht, während exquisite Waare gut zu placiren ist. Der Terminhandel blieb auch äußerst beschränkt und stellten sich die Preise namentlich für die späteren Lieferungen etwas niedriger als gestern. — Rüböl blieb heute in fester Haltung bei geringen Umsätzen. Spiritus loko und der laufende Termin wesentlich billiger verkauft, spätere anfangs matt, schließen fest und etwas besser.

Berlin, 28. März. Die Börse war heut im Ganzen matter und unbelebt, nur Oestreichische Sachen waren verhältnißmäßig fester. Eisenbahnen blieben mehr offerirt, auch preußische Fonds waren etwas matter und auch eher zu haben.

Berliner Börse vom 28. März 1860.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Mastricht	4	15¾	bz	Niederschl.-Märk.	4	90¾	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	69½	B	do. Zweigbahn	4	—	G
Berg.-Märk. A.	4	73	B	Nordb.-Fr.-Wilh.	4	47½	B
do. B.	4	—		Oberschl. Lt. A. C.	3½	112¼	bz
Berlin-Anhalt	4	103½	bz	do. Lt. B.	3½	106¼	B
do. Hamburg	4	103	B	Oest.-Frz. Stb.	5	133	bz
do. Ptsd.-Magdb.	4	122½	bz	Oppeln-Tarnow.	4	—	B
do. Stettiner	4	95½	G	Pr. Wilh. (St. V.)	4	47½	B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	79½	bz	Rheinische alte	4	78	bz
Brieg-Neisse	4	48	bz	do. neueste	5	—	—
Cöln-Minden	4	119¾	bz	do. St.-Prior.	4	—	G
Cos.-Odb. (Wb.)	4	31½	B	Rhein-Nahe	4	42	bz
Ludwigsh.-Bexb.	5	125	B	Stargard-Posen	3½	80¼	B
Magd.-Wittenb.	4	33	B	Thüringer	4	96	B
Mecklenburger	4	42½	bz				

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	4½	99¾	bz	Pomm. Pfandbr.	3½	86¼	bz
Staats-Anl. 1859	5	104⅛	bz	do. do.	4	95¼	bz
Staats-Anl. 51, 52, 54, 55, 57, 1859	4½	99⅝	bz	Posensche do.	4	100	G
				do. neue	3½	90¼	G
do. 1856	4½	99⅝	bz	do. do.	4	88	bz
do. 1853	4	94¼	bz	Schlesische do.	3½	—	bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½	bz	Westpreuss. do.	3½	81⅝	G
Staats-Pr.-Anl.	3½	113¼	bz	do. neue	4	89⅞	bz
Kur- u. N. Schuld.	3½	81¾	bz	Kur- u. N. Rentbr.	4	93⅝	B
Berl. Stadt-Obl.	4½	99½	B	Pommersche do.	4	93¼	B
do. do.	3½	81¼	G	Posensche do.	4	91	bz
Börsenh.-Anl.		103½	G	Preussische do.	4	92	G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¾	B	Westph.-Rh. do.	4	93	bz
do. neue	4	98	B	Sächsische do.	4	93¼	B
Ostpr. Pfandbr.	3½	81⅝	bz	Schlesische do.	4	93	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	—	G	Cöln-M. IV. Emiss.	4	80	bz
do. II. Serie	4	—	G	Niederschl.-Mrk.	4	91⅜	G
Bergisch-Märk.	5	101½	bz	do. convert.	4	90½	bz
do. II. Serie	5	101½	B	do. do. III. Ser.	4	87	G
do. III. do.	3½	72	bz	do. do. IV. Ser.	5	102½	G
Berlin-Anhalt	4	94	G	Oberschles. Lt. A.	4	—	G
do. do.	5	98½	B	do. Lt. B.	3½	78½	bz
do. Hamburg	4½	102	G	do. Lt. D.	4	84¾	B
do. II. Emiss	4½	—	—	do. Lt. E.	3½	72¼	bz
do. Ptsd.-Magd.				do. Lt. F.	4½	89	bz
Lt. A. B.	4	90	G	Oesterr.-Franz.	3	252½	bz
do. Lt. C.	4½	99	B	Rhein. Pr.-Obl.	4	85	B
do. Lt. D.	4½	97	B	do. v. Staat gar.	3½	—	B
do. Stettin	4½	99	bz	Stargard-Posen	4	—	
do. do. II.	4	83¼	bz	do. II. Emiss.	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	99½	G	do. III. do.	4½	—	B
do. II. Emiss.	4	102⅗	B	Thüringer	4½	100¼	G
do. do.	4½	86	G	do. III. Serie	4½	99	G
do. III. Emiss.	4		G	do. IV. do.	4½	96	B
do. do.	4½	89¼	bz				

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	52¾	bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	92¾	G
do. Nat.-Anl.	5	59	bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¾	G
do. P.-Obl.	4	72	bz	Pfdbr. n. i. S.-R.	4	86	G
do. Eisb.-Loose	—	51¼	bz	Part.-Obl. 500 Fl.	4	89½	G
do. Bankn. ö. W.	—	74⅝	bz	Poln. Banknoten	—	87⅛	G
Insk. b. Stgl. 5. A.	—	94½	bz	Hamb. St.-Pr.-A.	—	85	G
do. do. 6. A.	5	105	bz	Kurhess. 40 Thlr.	—	42	B
Engl. Anleihe	5	107	bz	N. Bad. 35 Fl. O.	—	29½	G
Neue do.	5	63	B	Dessauer Pr.-Anl.	3½	92½	bz
Russ. Pln. Sch. O	4	82¾	G	Schwed. Pr.-Pfdb.		—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	129	bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	55½	G
Berl. Kass.-Ver.	4	117	G	Dessauer do.	4	18¼	bz
Pomm. R.-Prvb.	4	73	G	Oesterreich do.	5	70¾	bz
Danziger do.	4	79½	G	Genfer do.	4	22½	B
Königsberg do.	4	82½	G	Dsc.-Com.-Ant.	4	80	G
Posener do.	4	74	bz	Berl. Hdl.-Ges.	4	78¼	G
Magdeb. do.	4	74¾	G	Schles. Bankv.	4	71¾	G
Rostock	4	—	—	Waaren-Crd.-Ges.	—	91	B
Hmb. Nrd.-Bank	4	81½	G	Ges. f. Fabr. von			
do. Vrns.-do.	4	98	B	Eisenbahndb.	5	66	B
Bremer Bank	4	96⅛	G	Dss. Cnt.-Gas.-A.	5	84	G
Darmstadt	4	61½	B	Minerv.-Bgw.-A.	5	28½	bz

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	108⅝	B	Fr. Bkn. m. R.	99⅞	bz
Gold pr. Zollpfd.	454	bz	do. o. R.	99⅙	G
Gold-Kronen	9 2¼	bz	Silber pr. Zollpfd.	29 20	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 27. März.)

Amsterdam	kurz	142½	bz	Augsburg	2 Mon.	56 24	bz
do.	2 Mt.	141¾	bz	Leipzig	8 Tage	99⅚	bz
Hamburg	kurz	150⅝	bz	do.	2 Mon.	99 5/12	bz
do.	2 Mt.	150⅛	bz	Frankf. a. M.	2 Mon.	56 26	bz
London	3 Mt.	6 17⅛	bz	Petersburg	3 W.	97	bz
Paris	2 Mt.	79⅛	bz	Bremen	8 Tage	108⅛	bz
Wien Oest. W.	8 T.	74¼	bz				
do.	2 Mt.	73¾	bz				

Polizei-Bericht

vom 21. bis 28. März cr.

Als muthmaßlich gestohlen angehalten: 1 Sack mit verschiedenen Eisentheilen, darunter 6 große Bolzen, 1 große Räderpinne, 2 Stücke neues Eisen. — 2 Waschzober mit hölzernen Bändern, der eine ca. 2′, der andere ca. 1½′ im Durchmesser.

Gefunden: Am 23. c. auf dem Glacis, zwischen dem Königs- und Frauenthor, 1 schwarztuchene Kinderjacke mit carrirtem wollenen Futter. — Am 19. c. auf dem Glacis zwischen dem Königs- und Berlinerthor, 1 blauseidenes Tuch. — Am 22. c. auf dem Rosengarten, 1 Biermarke mit der Zahl 1½. — Auf der Straße von Bredow nach Grabow, 1 Notizbuch, enthaltend: 1 Mahnzettel und ein Brief auf den Namen des Fischer Johann Rapprigen in Köpitz.

Verloren: Am 3. c. vom Eisenbahnhofe bis zur Neustadt, 1 grün- und rothcarrirtes Shawltuch.

Angekommene Fremde

am 29. März.

„Hotel de Prusse." Rittergutsbes. und Landschafts-Rath v. Plötz aus Stuenow. Rittergutsbes. v. Aubsburg aus Schmahlow. Kapellmeister Taubert aus Berlin. Schuldirektor Albrecht aus Danzig. Studiose jur. Haan aus Cöln. Rittergutsbesitzer v. Glasenapp aus Wilhelmsburg. Gutsbes. Dalmer aus Schovitz. Kaufl. Berger aus Berlin. Richard aus Hamburg. Schneider aus Dortmund. Mad. Dallmer aus Schovitz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Eugenie Hitzig mit Hrn. Franz Behrend zu Berlin. Frl. Marie Keilert mit Herrn Gillert zu Berlin.

Verehelicht: Hr. J. Schoof m. Fr. Emilie geb. Rähse zu Berlin. Hr. Dr. Gust. van Muyden mit Fr. Louise geb. Müller zu Berlin. Hr. Wilh. Salzmann mit Fr. Anna geb. Magenhöfer zu Friedrichsfelde.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oscar Pleßner zu Berlin. Hrn. Zimmermeister C. Lichey zu Zehdenick. Hrn. Posthalter Wilh. Heyer zu Neustettin. Hrn. A. Nauck zu St. Petersburg. Hrn. Hotelbesitzer W. Trinius zu Stralsund. Eine Tochter: Hrn. Lieut. v. Stosch zu Cüstrin. Hrn. Grafen Gust. Waldersee zu Berlin. Herrn Major v. Bülow zu Neiße. Hrn. Gen.-Lieut. z. D. v. Kropff zu Kaltenstedt.

Gestorben: Kaufmannswittwe Caspary geb. Lesser zu Möhrungen. Glaswaarenhändler F. W. Bartels zu Berlin. Hrn. Dr. Gantzer Tochter Hedwig zu Lentzke. Prakt. Arzt Dr. Broge zu Tiegenhof. Major a. D. Gustav Julius zu Coblenz. Verw. Pred. Friederike Wilmsen geb. Neusching zu Weißensee bei Berlin. Hrn. Superintendent Ebeling Sohn Paul zu Cottbus. Agent und Schiedsmann F. W. Lindenheim zu Wend. Buchholz.

Bekanntmachung.

Verpachtung der par terre Remisen in den drei städtischen Sellhäusern am Pladrin.

Die in den drei städtischen Sellhäusern am Pladdrin befindlichen parterre Remisen, sollen vom 1. Juli dieses Jahres ab, auf **neue drei Jahre** an den Meistbietenden öffentlich in der Art vermiethet werden, daß dieselben zuerst sellhausweise **oder in drei Parzellen**, dann aber für **alle drei Sellhäuser zusammen**, zum Ausgebot kommen und vorbehalten bleibt, für welche Vermiethungsweise der Zuschlag ertheilt werden soll.

Die gebotene Pacht ist **halbjährlich praenumerando** zu entrichten und wird hinter den Sellhaushöfen eine neue Uferstraße, vom alten Packhofe bis zur Grenze des Moritzschen Grundstücks, so wie ein **öffentliches Bollwerk** construirt werden, so daß selbstverständlich alle **wasserwärts** nach den Sellhäusern gebrachten Waaren, vom 1. Juli d. J. ab, das Hafengeld nach dem Tarife vom 4. Mai 1857 zu entrichten haben.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Montag, den 16. April dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

Termin im großen Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses an, zu welchem hierzu bestens eingeladen wird.

Stettin, den 23. März 1860.

Die Oeconomie-Deputation.

Kirchliches.

Jacobi-Kirche: Freitag, den 30. d. M., Nachm. 4 Uhr, Passionspredigt. Herr Prediger Schiffmann

Unser Mode=Waaren=Lager bietet für die bevorstehende Frühjahrs=Saison die reichhaltigste Auswahl der neuesten Erscheinungen in= und ausländischer Industrie, und empfehlen wir unsere großen Läger aller Waaren zu den billigsten Preisen.

Gewirkte französische Long=Shawls im neuesten und reichsten Geschmack.

Echte Crêpe de Chine-Tücher in glatt, façonnirt und gestickt.

Seiden=Waaren, schwarz und **couleurt,** bei direktesten großen Beziehungen, **trotz der bedeutenden Steigerung** für Roh=Seide, zu **billigen** Preisen.

Kleider=Stoffe aller nur möglichen Art, im neuesten Geschmack und größter Verschiedenheit.

Echt schottische Plaids, Long=Shawls und **Reise=Plaids.**

Englische Teppiche reichster Auswahl ꝛc. ꝛc.

Gust. Ad. Tœpffer & Comp.



Die Schirmfabrik von A. Gorneck,

Mönchenstraße Nr. 4,

empfiehlt **Sonnenschirme, Knicker** und **En - tous - cas** in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen. **Reparaturen** an Sonn- und Regenschirme, so wie das Beziehen und Färben alter Schirme wird gut und billig angefertigt.



Unser

Strohhut=, Seiden=Band=, Stickerei= und Gardinen=Lager

ist in allen bis jetzt erschienenen Neuheiten auf's Reichste ausgestattet.

Gebrüder Saalfeld,

Breitestraße Nr. 31.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses W a s c h m i t t e l ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem J a b l o n s k y in seinem „Allgem. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 ꝛc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses F e n c h e l k r a u t fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker **Geiss,** beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch nach auswärts zu versendeu. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die U m g e b u n g d e s A u g e s b e f e u c h t e t wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das leider bei der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dies in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

TAFFETE,

in allen Qualitäten und Breiten, empfehle ich zur Einsegnung sehr billig. **J. S. Löwenthal.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von der

Schulzenstraße Nr. 38 **gegenüber Nr. 13—14**

mit meinem **Geschäftslokal** gezogen bin. Gleichzeitig mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich zu meinem **Engros-Geschäft** ein vollständiges

Posamentier= und Kurzwaaren Geschäft

en detail errichtet habe, und sind die Preise so gestellt, daß niemand das Lokal unbefriedigt verlassen wird.

L. Philippi,

Schulzenstraße Nr. 13—14.

Wiederverkäufern

empfehlen wir unsere Niederlage von

echten Danziger Nessing

in anerkannt bester Qualität zu dem billigen Preise

von 14 Thlr. pr. Ctr., in 1/1, 1/2 u. 1/4 Ctr.=Fässern,

ausgewogen das Pfund zu 5 Sgr.

Bei Entnahme von 1 Ctr. bewilligen 5 pCt. Rabatt.

Zesch & Goercken,

Reifschlägerstraße 20 und kl. Domstraße 12.

Frische Stralsunder Bücklinge, nord. Anchowis u. täglich frische Stücken=Butter (mit der Traube) empfiehlt billigst

Carl Stocken.

Neue Messinaer Apfelsinen und Citronen

offeriren billigst

Francke & Laloi,

Breitestr. 28.

W. Wolffheim
in
STETTIN

empfiehlt hiermit seine von der Königlichen Hochlöbl. Regierung hierselbst als feuersicher anerkannten und auf mehreren Ausstellungen prämiirten Dach-Deck-Materialien, als:

Englisch Patent=Asphalt=Dachfilz und Asphalt=Dach=Pappen,

sowie alle zum Dachdecken erforderlichen Materialien, als: **Drathstifte, Asphalt, Asphaltkitt** und **Steinkohlentheer.**

NB. Proben und Preis-Courante werden auf meinem Comptoir, Louisenstraße Nr. 27, gratis verabreicht.

Einem werthgeschätzten Publikum empfehle mein reichhaltiges Lager geschmackvoll gearbeiteter Herrenstiefel von 2 Thlr. 5 Sgr. bis 4 Thlr., Knabenstiefel von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr.; Damenschuhe, die sauberste Waare in Zeug-Kamaschen von 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Rosetten 1 Thlr. 15 Sgr., Morgenschuhe für Damen von 12 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.; Kinder-Kamaschen zu wirklich enorm billigen Preisen bei

C. Hoffmann, Schulzenstr. Nr. 23,
der Königsstraße gegenüber.

Vermischte Anzeigen.

Jede Art künstlicher Haararbeiten werden schnell und sauber angefertigt von **Mathilde Rassow,** Magazinstraße Nr. 2. Ich bitte genau auf den Vornamen zu achten.

Gründlicher Schneider - Unterricht wird ertheilt bei Lonise Hartmuth, geb. Howe, Beutlerstrasse No. 3. Um baldige Anmeldungen wird gebeten.

Fortepianos sind zu vermiethen
gr. Domstraße Nr. 24.

Gummischuhe reparirt am besten
C. Hoffmann, Schulzenstr. 23.

Gummischuhe reparirt billig u. gut **Robert Hartmuth,** oben in der Beutlerstraße No. 3.

Auf dem Wege von der Grünhof-Brauerei bis zu den Anlagen ist eine Säbelscheide verloren gegangen, es wird gebeten, selbige gegen eine Belohnung am Paradeplatz 23 im Laden abzugeben.

Ein completter, feiner Herrenanzug, für eine mittlere Figur passend, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

In der **Strohhut=Waschanstalt** und **Färberei** werden Strohhüte in jedem Geflecht gewaschen und gefärbt a 6 Sgr., nach den neuesten Facons umgenäht. Junge Mädchen, die das Stroh- und Putzgeschäft erlernen wollen, können sich melden bei
Wittwe **Lemm,**
gr. Oderstraße Nr. 9.

Vermiethungen.

Eine elegant tapezierte Vorderstube, mit oder ohne Möbel ist sogleich zu vermiethen Kleine Domstraße Nr. 24. Näheres beim Wirth.

Rosengarten Nr. 53 ist die Bel-Etage, Sonnenseite, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör zu vermiethen.

Mittwochstr. Nr. 24 ist eine zwei Treppen hoch belegene Wohnung von fünf Stuben nebst Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres par terre zu erfragen.

Eine Wohnung von 5 heizbaren Stuben nebst Zubehör ist sofort zu vermiethen. Neustadt, Friedrich- u. Elisabethstr.-Ecke. Näheres beim Wirth.

Frauenstraße 4 ist die 4. Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör z. 1. Mai an ruhige Miether zu vermiethen.

Junkerstr. ist ein fein tapez. Zimmer nebst Cab. als Comtoir oder Wohnung z. 1. April zu vermiethen. Näheres Schuhstr. 31, rechter Laden.

Eine fein möblirte Stube und Cab. ist Schulzenstraße 45 an ein auch zwei Herren zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Eine gut möbl. Stube für 1 auch 2 Herren, auf Wunsch auch Beköstigung, ist zum 1. April zu vermiethen. Lindenstraße 20, 4 Tr. K. r.

Dienst= und Beschäftigungs=Gesuche

In meinem Hause Nr. 10 der Lindenstraße hierselbst ist eine Treppe hoch eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör zum 1. Juli d. J. miethsfrei.

Stettin, den 28. März 1860.

Alker, Justizrath.

2 junge Mädchen v. außerhalb suchen bei ordl. Herrschaften einen Dienst als Kinder- od. Hausmädchen. Näheres Rosengarten 31, Hinterh. 2. Thür par terre.

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen wird zur Ausbildung als Schriftsetzer verlangt von

R. Grassmann's Buchdruckerei.

Uebersicht
des Abgangs und der Ankunft der Bahnzüge und Posten zu Stettin.

A. Bahnzüge (Abgang).

Nach Berlin: I. Zug 6 U. 35 M. fr., II. Zug 1 U. 55 M. Nachm. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Greifenhagen und Bahn und von da nach Pyritz), III. Zug 6 U. 30 M. Abds. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Garz, Penkun, Greifenhagen, Fiddichow), Güterzug 8 U. 30 M. Vorm.

Nach Cöslin-Colberg: I. Zug 6 U. 50 M. fr.

Nach Kreuz: I. Zug 10 U. 33 M. Vorm. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Posten nach Colberg und Pyritz).

Nach Kreuz und Cöslin-Colberg: II. Zug 3 U. 20 M. Nachm.

Nach Stargard 10 U. 35 M. Abds. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Post nach Pyritz und von dort weiter nach Bahn).

(Ankunft.)

Aus Berlin: I. Zug 10 U. Vm., II. Zug 3 U. 3 M. Nm., III. Zug 10 U. 20 M. Abds., Güterzug 1 U. 35 M. Nm.

Aus Stargard: 6 U. 15 M. fr.

Aus Kreuz und Cöslin-Colberg: I. Zug 12 U. 40 M. Nm.

Aus Kreuz: II. Zug 6 U. 16 M. Abds.

Aus Cöslin-Colberg: II. Zug 11 U. 47 M. Abds.

B. Posten (Abgang).

Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. fr.

Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 10 U. 30 M. Vorm.

Kariolpost nach Grabow und Züllchow 12 U. Mitt.

Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 3 U. 30 M. N.

Personenpost nach Pölitz (Montag, Mittwoch u. Sonnabend nach Neuwarp) 5 U. 30 M. Abds.

Personenp. nach Gollnow, Swinemünde, Wollin, Cammin, Stepenitz 6 U. Ab.

Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. A.

Schnell-Post nach Pasewalk, Stralsund, Demmin, Ueckermünde 9 U. 45 M. Abds.

Personenpost nach Colberg, Cammin, Wollin, Gülzow 12 U. Nachts.

(Ankunft).

Personenpost aus Colberg, Swinemünde, Wollin, Cammin, Gülzow, Stepenitz 4 U. 20 M. fr.

Schnellpost aus Pasewalk, Stralsund 6 U. 55 M. fr.

Botenpost aus Züllchow und Grabow 7 U. fr.

Personenpost aus Pölitz (Montag, Mittwoch u. Sonnabend aus Neuwarp) 7 U. 55 M. fr.

Personenpost a. Gollnow, Cammin, Wollin 9 U. 20 M.

Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 1 U. 5 M. Nm.

Kariolpost aus Züllchow und Grabow 1 U. 15 M. N.

Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 5 U. 35 M. Ab.

Botenpost aus Züllchow u. Grabow 7 U. 30 M. A.